

# DER BÖÖSE GEIST

ein Stück aus Chile von Sergio Vodanovic · Regie: Juan Cuevas

## Sergio Vodanovic – der Autor

hat sich durch seine Stücke einen wichtigen Platz in der Geschichte des chilenischen und lateinamerikanischen Theaters erworben.

Einige seiner Stücke:

- »Meine Frau braucht einen Mann«
- »Der Storch ist auch guter Hoffnung«
- »Pardon, wir befinden uns im Krieg«
- »Wir besetzen die Universität«

- »Viña«
- »Der weiße Kittel« etc.

- Alle seine Stücke reflektieren die chilenische Gesellschaft
- seine Stücke sind aufgeführt worden in Chile, Venezuela, USA, Kolumbien
- er erhielt Kritikerpreise in Chile und Lateinamerika
- er schrieb Drehbücher für Fernsehserien in Chile.



*Theater bedeutet, in besonderer Weise eine Geschichte zu erzählen. Wer erzählt sie? Wie wird sie erzählt? Für wen wird sie erzählt?*

*»Nur zusammen können wir uns der Wahrheit nähern.« Und wir werden reden über das Verhalten der Personen, der Institutionen, aus denen unsere Gesellschaft besteht, die Justiz, die Polizei, die Kirche... die Familie. »Wir werden an unserer Zukunft bauen«... in dem Maße, wie wir Solidarität, geschwisterliche Liebe und Freundschaft praktizieren.*

*Jetzt ist »Der Böse Geist« bei uns, wir mögen einverstanden sein oder nicht einverstanden, es wird zur Folge haben, daß wir irgendwann handeln werden = Leben, oder aber, uns in das Labyrinth unserer Einsamkeit flüchten = ein bißchen sterben.*

*Das auf die Bühne bringen, ohne Tricks, einfach, nicht um Effekte bemüht, das zum Leben bringen, was wir der Realität entnommen haben, unser Handeln.*

*Der aufmerksame Zuschauer wird seine eigenen Schlüsse ziehen. Theater ist eine Arbeit... ein Akt der Liebe. Dank dafür, daß mir das möglich war.*

Juan Cuevas

Göttingen, den 11. März 1990

*In Chile Wechsel des Präsidenten. Das Fernsehen ermöglicht es mir in diesem Fall, nicht fern von der Geschichte zu bleiben... wir sind ein friedliches Volk trotz allem.*

## DER BÖSE GEIST

von Sergio Vodanovic  
Deutsch von Heidi Matthes

### Besetzung:

Claudia	Siegrid Herbst
Javiera	Almut Heipke
Rosa	Jana Eben-Brunnen
Angelica	Victoria Deecke
Mutter Ursula	Katja König
Richter	Michael Dreier
Polizist	Mario Wilhelm

Bühnenbild,  
Entwurf: Rosa Balmaceda

Ausführung: Leo Lahme  
Manfred Apel  
Dirk Lehnick

Beleuchtung: Oliver Grellert  
Andreas Kühn

Planung und  
Organisation: Martina Conrady  
Leo Lahme

Übersetzung: Agnes Bleile  
Christine Cortes

Koordination  
bei der  
Aufführung: Peer Brauer

Kostüme: Die Schauspieler/innen

**Regie: Juan Cuevas**

### Dieses Theaterprojekt wurde unterstützt von:

Bund der deutschen katholischen Jugend  
Verein ehemaliger Schüler und Freunde des  
Felix-Klein-Gymnasiums  
Göttinger Jugendring e.V.  
Göttinger Freundeskreis Eine Welt e.V.  
Stadt Göttingen  
Kulturabteilung des Auswärtigen Amtes, Bonn  
Junges Theater, Göttingen  
Deutsches Theater, Göttingen  
Romanisches Seminar  
Kontramarkt

Ein besonderer Dank gilt der Familie Höhne für ihre Gastfreundschaft, sowie vielen Mitmenschen, die zum Gelingen dieses Projektes beigetragen haben.



### Die Entstehung des Projektes

Im Mai 1989 war ich in Chile. Warum? Jahrelang habe ich mit Jugendlichen der evangelischen und katholischen Kirche Spendenaktionen organisiert für die Arbeit in den Armenvierteln von Santiago. Das ist nicht schwer, Geld gibt es bei uns genug. In dieser Zeit ist meine Neugier und mein Unbehagen gewachsen: wer sind die Menschen, die auf unser Geld angewiesen sind? Wie leben sie, was denken sie... über uns?

Einen ersten Eindruck davon habe ich 1988 bekommen durch den Besuch der chilenischen Theatergruppe »Compania Escuela Teatro Q« in Göttingen, deren Gründer und Regisseur, Juan Cuevas, nun mit dem Stück »Der Böse Geist« bei uns zu Gast ist. Ich habe verstanden, daß die Chilenen uns viel zu sagen haben.

In einem Gespräch mit Juan Cuevas in Santiago entstand die Idee, den Austausch weiter über den Weg des Theaters zu gehen. Im Gepäck auf dem Rückflug von Santiago hatte ich den spanischen Originaltext »El mal espiritu« von Sergio Vodanovic.

Meine Suche nach einer Möglichkeit der Inszenierung hat mich schließlich hierher geführt. Es war ein schwieriger Weg, viele Brücken mußten gebaut werden über die Sprachbarriere, über Mentalitäts- und Kulturunterschiede hinweg. Aber schließlich ist es genau der Weg, den ich gesucht habe, einfacher sind Begegnung und Solidarität nicht zu haben.

Martina Conrady

